

bei Warschau (1656), und gewann im Frieden zu Oliva 1660 die Unabhängigkeit Preußens. Als die Franzosen auf ihrem holländischen Eroberungszuge das deutsche Gebiet verletzten, eilte er an den Rhein; aber die elende Hülfe, die er an seinem kaiserlichen Bundesgenossen fand, veranlaßte ihn, sich mit dem Reichsfeinde abzufinden, um seine eigenen Grenzen zu schützen. Doch schon im folgenden Jahre, als die Franzosen die Rheingegenden, und insbesondere die Pfalz, wie wilde Barbaren verheerten, und endlich der Reichskrieg gegen sie beschlossen war, war er mit seinen Brandenburgern wieder zur Stelle, und hätte er nur freie Hand gehabt, wäre ihm Vollmacht über das Reichsheer anvertraut gewesen, der vaterländische Boden wäre bald vom Feinde gesäubert worden; nun aber wurde durch die Erbärmlichkeit der kaiserlichen Generale oder durch die sonderbare Einrichtung, daß die Kriegs- und Schlachtpläne in Wien entworfen wurden, Alles verdorben. Und um sich des einzigen Feindes, den er respektirte, zu entledigen, bewog der listige Franzose die Schweden unter Wrangel, ins Brandenburgische einzufallen. Da mußte der Kurfürst heimeilen, und er that es mit einer solchen Schnelligkeit, daß die Schweden, welche sich im sichern Besitz des Landes wähnten, das Gerücht von seiner Ankunft gar nicht glauben wollten. Bei Fehrbellin am 18. Juni 1675 erfocht er mit 6000 Brandenburgern einen glänzenden Sieg über 11,000 Schweden; da brachte sein Stallmeister Froben für den theuern Herrn das treue Leben zum Opfer.

„Ins Herz traf ihn die Kugel. Wie grausam und betrübt!

Er sinkt, der seinen Fürsten mehr als sich selbst geliebt.

Der treibt den Feind indessen im Sturm von Ort zu Ort,

Und selbst den Wrangel reißet der Schweden Flucht mit fort.“

Ganz Pommern nebst der Insel Rügen fiel in des Siegers Hände. Dann, als der Schwede Horn mit großer Macht in Preußen einfiel, slog er mit seinen Tapfern in strengster Wintertälte zu Schlitten über die gefrorenen Haffs, und vernichtete den Feind. Indes hatte der Kaiser zu Nimwegen 1679 mit Frankreich einen schmachlichen Frieden geschlossen, und dem edelsten deutschen Helden, welcher, von seinen undankbaren und mißgünstigen Bundesgenossen schändlich im Stiche gelassen, nun allein den Franzosen und Schweden gegenüber stand, blieb für alle Verdienste um das Vaterland nichts als unsterblicher Ruhm. „Daß doch bereinst aus unserm Gebein ein Rächer erstünde!“ rief voll Unwillens der Kurfürst aus, als er den Frieden unterzeichnete, der ihm alle seine Eroberungen raubte.

§. 133. Der große Kurfürst als Landesvater.

Auch noch auf einem andern Punkte sah sich der Kurfürst von seinem Kaiser bitter betrogen. 1675 starb der Herzog von Liegnitz, Brieg und Wohlau, der Kurfürst war dessen rechtmäßiger Erbe, zufolge jener Erbverbrüderung, die Kurfürst Joachim II. geschlossen; der Kaiser aber zog diese Länder als erledigte Lehen ein, und er mußte sich mit dem schwiebuser Kreise als Entschädigung zufrieden geben. Die schlesischen Fürstenthümer